
Persistenter Identifier: 1602495396786_41_1885

Titel: Jahreshefte des Vereins für Vaterländische Naturkunde in Württemberg : zugl. Jahrbuch d. Staatlichen Museums für Naturkunde in Stuttgart

Ort: Stuttgart

Datierung: 1885

Signatur: XIX965/8

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1602495396786_41_1885/1/

Abschnitt: Vorkommen des Mimulus

Autor: Probst, Viktor von

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1602495396786_41_1885/341/LOG_0037/

Vorkommen des *Mimulus*.

Von Oberlandesgerichtsrat Viktor v. Probst.

Der Träger dieses Namens ist eine tropische Pflanze, aus Peru stammend und in unsern Gewächshäusern kultiviert.

Als Einsender dieser Zeilen im Sommer 1856 einige Wochen in Teinach zubrachte, bemerkte er in der Nähe der Brücke im Orte Teinach auf einer kleinen, im Teinachbache angeschwemmten Insel unter *Veronica beccabunga* eine Anzahl prächtiger goldgelber grosser Löwenmaulblumen, mit roten Forellentupfen im Schlund, tiefgrünen gegenständigen glänzenden Blättern. Mir als botanischem Dilettanten waren diese Pflanzen schlechterdings ein Rätsel. Ich schickte davon an den besser bewanderten Freund H., welcher auch keine Auskunft wusste. Noch andere Pflanzenfreunde wurden befragt, bis sich zuletzt herausstellte, dass das Wunderkind die gedachte Blume aus dem Lande der Inkas ist. Herr SCHMIDLIN (später im Giessbachhotel) hatte 10 Minuten oberhalb am Bache ein Gewächshaus gegründet. Dort war das Jahr zuvor zwar nicht die reingelbe Form mit den Forellentupfen (*M. luteus*), aber der *Mimulus guttatus* gezüchtet worden mit braun-purpurnen Platten auf gelbem Grund. Man beruhigte sich bei der Erklärung, dass aus diesem Gewächshaus Samen oder Pflanzen in den Bach gekommen und dass sie in der Freiheit zu dem ursprünglichen einfacheren Typus zurückgegangen sein mögen.

Als Einsender einige Jahre später, Sommer 1861, auf dem Wege nach Bad Kreuth vom Orte Tegernsee nach Rottach während der Steigung der Strasse neben dem Postwagen herging, fand er zu seiner nicht geringen Überraschung seine Teinacher Bekannten wieder. Wo linkerhand ein Quellbächlein den Berg herab und den Strassengraben entlang rieselt, standen die lieblichen Peruaner mit der gleichen goldgelben Montur und den Forellentupfen dem Wasser entlang. Lord PONSONBY hatte dazumal eine Villa mit Gewächshaus in nächster Nähe. Waren sie von dort heraus in die Freiheit entwischt?

Bei zwei späteren Besuchen in Kreuth konnte ich die Pflanzen nicht wieder finden. Im heurigen Jahre dagegen stehen sie an jener Stelle und noch an weitem Stellen in wuchernder Üppigkeit. Als ich die schöne Blume nach Kreuth brachte, fiel sie einem als Kurgast hier weilenden Sachkenner, Herrn Pastor N. aus Celle auf, welcher dieselbe gleichbald erkannte und folgendes über sie erzählte.

Diese Pflanze sei vor einigen Jahren in dem hoch im Harzgebirge gelegenen Orte Andreasberg aufgetaucht, indem sie sich rasenartig im und am fließenden Quellwasser verbreitet habe. Man wisse für ihr wunderbares Erscheinen keine andere Erklärung, als dass in Andreasberg zugleich mit einheimischen Silbererzen auch peruanische Silbererze verhüttet worden seien und der Same mit jenen Erzen übers Meer verschleppt und ins Erdreich gelangt sein müsse. Seither überwintere, gedeihe und vermehre sich die peruanische Kolonie. Auch an der Strasse zwischen Celle und Harburg in einer Rinne des Terrains an und in langsam laufendem Grundwasser komme die Vagabundin vor und gewinne dort wasserabwärts immer weitere Verbreitung. Der gewiegte Kenner der norddeutschen Flora, Oberlandesgerichtsrat N. in Celle, habe sich Mühe gegeben, die Herkunft zu erforschen, aber keine bessere Erklärung gefunden, als dass früher via Hamburg—Harburg nach Celle viel peruanische Wolle verführt worden, und eine Verschleppung der Samen durch die Wollsäcke nicht undenkbar sei.

Für den Sachkenner ist in diesen Zeilen ohne Zweifel nichts Neues enthalten. Es sind ihm voraussichtlich noch weitere Daten über die rätselhafte Verbreitung des ebenso schönen als merkwürdigen Nomaden bekannt, welcher sich mit unerhörter Kühnheit über die durch die geographischen Breiten gezogenen Schranken hinwegsetzt. Einsender wollte nur zu ähnlichen Mitteilungen anregen und einen Beitrag liefern, um dem Fremdlinge aus dem Tropenlande, wo er in unserem Lande weiter emportauchen sollte, eine gastfreundliche Aufnahme zu sichern.

Kreuth im August 1884.
